

Wir buhlen um die Gunst der *Schirmfrau*®

I. diesseits [verkleinert]

A: Lange Zeit war niemand hier, im Raum. Hier im realen. Zwar ist der Reale nur ein Fall von dreifach ausgedehnten Größen. Raum ist nicht aus allgemeinen Größenbegriffen, Werten ableitbar, Eigenschaften sind es, die diesen unterscheidbar machen, diese entnehmen wir unserer Erfahrung. Wahrnehmung. Niemand da? Hallo ...

B: Aber ja, da könnte ich doch schon sein. Mich einsprechen, hereinsprechen, einklinken. Spät, zu spät, aber doch. Zum Raum wird hier die Wartezeit.

A: Zu welchem Versprechen hat man sich versprochen, das insgeheim meine Heimat unter den Toten war. An tot war man schon fast gewöhnt, das sind viele. Allein in Warteposition spricht man mit sich. Sei mein Echolot!

B: Auch auf die letzten Silben verkürzt kann ich mich ganz kunstvoll versprechen, manchmal auch, ohne an das Ticken der eigenen Uhr zu denken. Zumeist aber, da gerät es mir weit weniger kunstvoll und ich denke mich, während ich spreche und verspreche, eingeklemmt zwischen zwei Pausentasten. Da beantwortet sich die vielzitierte Bühnenfrage vermeintlich leicht als Reihung, als Aufzählung, als die wissenschaftliche These, dass wir nicht nur ordinär sondern auch binär sind. Also, 0, 1, 0, Nicht-Sein, Sein, Nicht-Sein. An manchen Tagen wäre ich gerne komplexer.

A: Sprichst Du aus meinem Munde?

Traue Dir, vertraut mit Dir? Als wäre das Ich ein Du. Doch meist einseitig. Aber, wenn wir nun unter uns sind, unter dem Deckmantel der Kunst, der Gunst der *Schirmfrau*®, frage ich dich: sind wir wirklich existent, auch wenn niemand kommt, uns sieht? Ungesehen, unbeobachtet?

B: Das Ohr spricht mit. Ich mag die Zweiseitigkeit der Muschel, ihre Windungen. Da finde ich Platz in mir selber, nehme mir Raum, niste wie ein giftiges Tierchen. Und solange ich mich schreibe, vorspreche, ausspreche, kleine Botschaften absetze, existiere ich vielleicht auch außerhalb davon.

Du machst mich neugierig. Wie ist es denn außerhalb der Muschel? Was ist das für eine Zumutung von Welt?

A: In Isolation zeigen sich andere Muster, das weißt du doch! Gift und Scham sind virtuell in dieser Domäne. Zum Schaum wird der Raum von dem du sprichst. Zum Platzen!

Keine Zeitverzögerung: Die Drehtüre geht auf und da ist es, das Antiteilchen. Es ist beliebig, aber eins. Löschung folgt. Außen kann man es Gleichgewicht nennen ohne Minus und Plus. Ohne Minderung und Mehrung. So bleibt es eine interne Affäre.

B: Wir bleiben zurückgeworfen, gebunden. Die Zeit vergeht selbst hier, sie verrinnt als hätten wir sie verschüttet. Lacken aus Zeit, da wird es rutschig und schnell gleitet man durch die Türe wieder hinaus, drehend und drehend, immer in der Hoffnung auf das Außen. Da könnte man atmen, heißt es, die internen Affären hinter sich lassen. Kühle Luft und schon glaubt man, sich neu erfinden zu können.

Wie jämmerlich, lächerlich und schön.

A: Die Zumutung hat mich erwischt, die Schlinge um mein _____ setze ein Körperteil ein, danach wird das Ende, die Endung von ... erst sichtbar. Mehr noch ist es eine Behauptung – die Kunst sei tot. Ist sie gar enthauptet worden?

Dann wäre die Todesursache vorerst zu eruieren. Ordnungshalber; soweit ich weiß, ist die Versicherungsnummer und die Todesursache wichtiger als *wer* oder *was* als Leiche gilbt.

B: Müßig fragen wir nach Körperteilen, wo sie abgeblieben sind, wo sie stecken. Klingt wie etwas, das ich einmal gelesen, irgendwo aufgeschnappt habe. Vielleicht irgendein Edutainment online? So etwas wie: Wer tötete die Kunst? Und alle kommen zu Wort, wir sehen den Leichnam, die Verletzungen, dann auch die Obduktion, Interviews, alle sind sehr betroffen.

Wer tötete die Kunst? Was waren die Motive? War es ein Serienmörder? Ich bin mir nicht mehr sicher, ob der Fall wirklich aufgeklärt worden ist.

II. BLACK BOX [Verwandlung gelöscht]

[Boxen: *Diese Black Box ist kein Nebenschauplatz, hier passiert ein Umschlagen, hinter das nicht zurückgetreten werden kann. Uhhhh ... Irritation stellt sich ein. Die Ärgernisse der diskursiven Stumpfheit, der Wunsch nach seriellen Grausamkeiten, die immer wieder neu faulenden Äpfel auf dem Tisch – was für eine Rolle.]*

III. Jen-seits [getrennt]

B: Lange Zeit war ständig jemand im Raum. Hier auf dem Felsen. Als wäre selbst hier das Reale nur ein Fall von dreifach ausgedehnten Größen. Aber Raum ist nicht aus allgemeinen Größenbegriffen, Werten ableitbar, Eigenschaften sind es, die diesen unterscheidbar machen. Wir machen Erfahrungen, wir setzen immer noch auf die Wahrnehmung. Jemand da? Hallo ...

A: Aber ja, da könnte doch schon Kunst sein. Künstlich einspeicheln, hereinbrechen, sich einklinken. Spät, zu spät, aber doch.

Zum Gegenstand wird hier die Schwundform *Historie*, mit Betonung auf O.

B: Zu welchen Geständnissen hat man sich hinreißen lassen, alles für ein wenig Heimat bei den Untoten. An tot war man schon gewöhnt, das sind ja viele. Allein, in Warteposition, spricht man tippend mit. Ein Emoji macht Dich mein.

A: Auch auf die letzten Silben verkürzt kann ich halbtot zur Ware werden; manchmal auch, ohne an das Ticken des eigenen Apparats zu denken. Zumeist aber, da *gerüt* es mir weit weniger kunstvoll und ich lenke mich, während ich dich sprichwörtlich verspreche, eingeklemmt zwischen zwei Pausentasten. Da beantwortet sich die vielzitierte Anpassung an den Markt vermeintlich leicht als Reihung, als Aufzählung, als die wissenschaftliche These, dass wir nicht nur käuflich sondern auch verkäuflich sind. Also, 0, 1, 0, Sein, Nicht-Sein. An manchen Tagen wäre ich gerne apparatöser.

B: Sprichst Du schon wieder durch meinen Mund? Als wärst Du auch Ich, immer weniger einseitig. Hier sind wir nun ganz unter uns, auf der anderen Seite des Mantels, der *Schirmfrau*® völlig ausgeliefert. Waren wir je existent, weil doch niemand gekommen ist, uns gesehen hat? Ich vermute die Antwort schon, sie macht mir Angst.

A: Das Gehör ist nicht zu finden. Auch nicht in der Zweiseitigkeit der Muschel, sie windet sich. Da findet die Kunst Platz in Gesellschaft, sie nimmt sich Raum, nistet wie ein todgeweihtes Tierchen. Und solange sie sich schreibt, vorspricht, ausspricht, kleine Botschaften absetzt, existiert sie vielleicht auch außerhalb davon. Das macht uns neureich. Wie ist es denn außerhalb des Mangels? Was ist das dort für eine Zumutung von Welt.

B: In dieser Abgeschiedenheit zeigt sich ein letztes Muster, das hätten wir ahnen können. Was waren die Schamteile der Aufklärung, sondern sie nicht Gift ab? Wir schäumten, bis wir wohl geplatzt sind. Keine Verzögerung, kein Verdämmern, einfach Blackout. Auslöschung folgt. Es folgt ein Aufrechnen, Auszählen und Auszahlen, wenig mehr als eine interne Affäre. Das Ende bleibt in der Familie.

A: Wir bleiben geworfen, gebannt Das Blut stockt selbst hier, man verrinnt als hätten wir vergessen. Anlagen aus Geschichte, da wird es rutschig und schnell gleitet man durch die Türe wieder hinaus, drehend und wehend, immer in der Sehnsucht auf ein Draußen. Da könnte man sein, heißt es. Kalte Luft und schon glaubt man, sich neu erfinden zu können. Wie jämmerlich, lächerlich und flockig.

B: Zumutung hat mir die lange Sicht verwischt, vielleicht auch der kurze Zufall. Wie lange haben wir Schlingen und Pfeile ertragen. Und nun *das*. Als wäre im Dunkel alles klarer und sicherer. Der Vorhang hebt sich und schon erwartet man sich Unterhaltung. Aber der Vorhang hebt sich nicht mehr, die Ursachen wurden schon eruiert, die Versicherung klärt den kläglichen Rest. Am Ende sind manche Nummern und Zahlen eben wichtiger als die betroffenen Körper.

A: Müßig fragen wir nach dem Abzählbaren, dem Gezähmten, wo sind die zahllosen Zähne geblieben? Klingt wie etwas, das man zyklisch gelesen, irgendwo aufgeschnappt hat. Vielleicht war's irgendein Hirschfaktor online? So etwas wie! Und alle singen im Chor, alle maskiert. Wir halten das Datum fest, gliedern es in eine Linie ein wie bei einer Obduktion. Zweidimensional sind wir schon, und alle sind betroffen. Wer hechelt hinterher? Zwar ist der Reale nur ein Fall von dreifach ausgedehnten Größen, doch die Geschwindigkeit dabei ist maßgebend. Der Fall ist nicht wirklich aufgeklärt worden.